

Weißbubocha Dörflblattl

Mai 2017 / 02



Weißbacher Dorfmeister 2017

Trainiert wird in der Regel nicht. Wie's geht, geht's. Seit 15 Jahren kämpfen Weißbocha und Auswaschtiga um den begehrten Titel des Dorfmeisters im Eisstockschießen. 80 Athleten in 20 Teams waren am 12. Februar pünktlich zum Turnierbeginn vor Ort. Kurz waren die Erläuterungen der wenigen Spielregeln durch Richard Kirchner. Tod-

ernst geht's anderswo zu, in Weißbach zählen die Hetz und die Ehre. Der Kreativität der Mannschaftsnamen sind keine Grenzen gesetzt. Jahr für Jahr wechselt die Zusammensetzung der Teams und bis zuletzt ist der eine und andere Teamkapitän noch auf der Suche nach dem 4. Schützen. Favoritensiege sind selten, Überraschungen

häufig. Wer sich etwas auf seine Leistung einbildet, verliert in der Regel das nächste Spiel. Dies alles macht den Reiz des Turniers aus. Und dank der tollen Preise und Gutscheine, die von den Betrieben als Sponsoring zur Verfügung gestellt werden, gibt's an dem Tag nur Gewinner.



Die neuen Weißbocha Eisstock-Dorfmeister

1. Skiworld Ahrntal Kinderpokal

38 Jahre lang war die Rennserie im Tauferer-Ahrntal als Raiffeisen-Kinderpokal bekannt. Bei der 39. Auflage war nicht nur der Hauptsponsor, sondern auch einer der Austragungsorte neu. Erstmals wurde am 24. Februar beim neuen Dorflift in Weißbach ein Skirennen bestritten. 71 Kinder der Jahrgänge 2005-2011

waren in 8 verschiedenen Kategorien gemeldet. Im sportlichen Wettstreit ging es um Zeiten, Punkte und Pokale. Das weltcupaugliche Flutlicht inspirierte die Kinder zu tollen Leistungen und Stadionsprecher Franz Oberschmied zog sogar eine Parallele zum Nachttorlauf in Schladming. Schließlich war auch in Weißbach ein Weltcup-Fahrer

anwesend. Simon Maurberger überreichte gemeinsam mit der leider verletzten Miriam Kirchner die Geschenke und Pokale an die Teilnehmer. Für die Zeitnehmung sorgte, wie bei der gesamten Serie, Hermann Rainer. Weitere Austragungsorte des Kinderpokals 2017 waren die Skigebiete Klausberg, Speikboden und Rein.



Ein Prost auf den 100-sten

Im Jahr 2013 fiel die Entscheidung für die Glasfaser-Technik, im Oktober 2016 startete der Probebetrieb mit neun Kunden und mittlerweile verfügen bereits über 100 Gebäude im Einzugsgebiet der Ahrntaler-E-Werk-Genossenschaft (Luttach und Weißbach) über eine aktive Glasfaser-Anbindung.

In Weißbach haben derzeit 90 % der Haushalte und 85 % der Betriebe die Möglichkeit, Glasfaser-

Internet mit Datenpaketen zwischen 30 und 1000 Mbit/s im Download und 3 und 1000Mbit/s im Upload zu nutzen. Bis zum Ende des Jahres möchten die Verantwortlichen von der E-Werk-Genossenschaft auf 100% kommen.

In den Genuss einer den Erfordernissen der Zeit angemessenen Datenleitung kommt seit kurzem auch der Kindergarten unseres Dorfes. Auf Antrag der Gemeinde Ahrntal

aktivierte die Genossenschaft in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Bruneck einen 30/3 Mbit-Anschluss. Gemeinsam wurde auf den hundertsten Anschluss angestoßen und den Machern vom E-Werk für ihren Einsatz gedankt.



Landeshauptmann zu Besuch

In den 60-er Jahren wurden Südtirols Dörfer mit Straßen erschlossen, in den 80-ern die Höfe. Die Herausforderung der Gegenwart ist die Erschließung der Betriebe und Haushalte mit schnellem Internet. Seit längerem hat sich die Ahrntaler E-Werk-Genossenschaft diesem Ziel verschrieben.

Landeshauptmann Arno Kompatscher und die für die Informatik zuständige Landesrätin Waltraud Deeg waren am 20. April zusammen mit Technikern des Landes zu Gast

im Ahrntaler E-Werk und machten sich vor Ort ein Bild über das Glasfasernetz im Ahrntal. Dank der Zusammenarbeit zwischen dem Land und der Ahrntaler E-Werk Genossenschaft sind große Teile von Weißbach und Luttach nun ans schnelle Internet angeschlossen. Oberluttach und "Gisse" werden noch innerhalb 2017 folgen.

„Diese Vernetzung soll die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes gewährleisten, und vor allem auch die Rahmenbedingung schaffen, damit

in der Peripherie und somit im ländlichen Raum Arbeitsplätze erhalten und neue geschaffen werden können“, so Landeshauptmann Arno Kompatscher. „Es ist ein Vorzeigeprojekt“, freut sich Landesrätin Deeg, „wir machen Lebensqualität und Entwicklung im Ahrntal gemeinsam möglich – die Investitionen von heute sind unser Vorsprung von morgen.“ (vgl. Presseaussendung des Landes vom 20. April 2017)



Wildspezialitäten, Jagdhornbläser und Täl dra Tanzmusik

Langzeit-Fraktionspräsident Peter Tasser hatte geladen und viele waren der Einladung zur Segnung und Besichtigung des Mehrzweckgebäudes der Eigenverwaltung Luttach gefolgt. Der Präsident blieb in seiner Ansprache wie gewohnt kurz und bündig. Im neuen Gebäude sind neben einem Lagerraum auch je

eine Kühlzelle für Wild- und Haustiere sowie der Sitz der Fraktion Luttach untergebracht. Revierleiter Ignaz Kirchler, seit kurzem Nachfolger von Helmuth Aufferhofer, freute sich über die gute Zusammenarbeit zwischen Jägern und Bauern und bedankte sich bei allen, die einen Beitrag zum Bau der

Einrichtung gegeben hatten. Musikalisch bereicherten die Jagdhornbläser und die „Täl dra Tanzmusik“ die Einweihungsfeier und auch die angebotenen Wildspezialitäten fanden uneingeschränkt Zuspruch.



KFS: Osterbaum, Power Yoga, Fasching und Vortrag

Der Katholische Familienverband prägte auch in den ersten Monaten des Jahres 2017 das Dorfgeschehen. Neben Power Yoga, dem Kinderfasching und der erstmalig durchgeführten Osterbaumaktion wurde auch ein Vortrag im Rahmen der Reihe „Familienzeit“ mit dem Thema „Mit Kindern über Gott und die Welt sprechen“ organisiert. Die Religionspädagogin Carmen Plover verwies dabei auf die Wichtigkeit von täglichen Ritualen. Tägliches Tischgebet oder ein

Kreuzzeichen auf die Stirn der Kinder zu machen sind sehr wertvolle Erfahrungen und stärken die Kinder.



ZUMBA®

kids



Katholischer Familienverband Südtirol

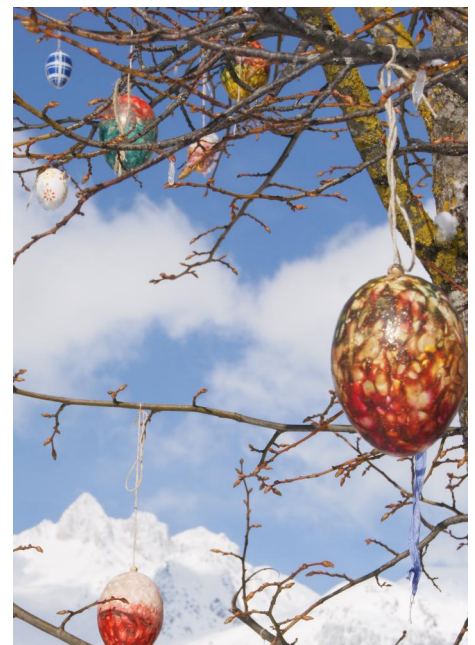


Beginn:
Freitag 05. Mai

Immer freitags in der
Turnhalle | 15-16 Uhr

Anmeldegebühr: Freiwillige Spende

Infos und Anmeldung: Verena Niederkofler 349 476 14 19





Josef Kirchler

Pirch - Sepl

* 3. Februar 1935 † 8. Jänner 2017

Ansprache von Pfarrer Christof Wiesler

Liebe Trauerfamilie,
liebe Freunde und Bekannte von
Josef,
christliche Gebetsgemeinde!

Wir nehmen in diesem Gottesdienst
von unserem „Pirch-Sepl“ Ab-
schied. Jeder hat ihn gekannt. Ir-
gendwie, wenn ich es so sagen darf,
und ich sag es respektvoll und vol-
ler Hochachtung, gehörte er zum



Josef Kirchler, Pirch-Sepl 1935 - 2017

Inventar unseres Dorfes, unserer
Pfarrei, unserer Gemeinschaft.

Josef war ein Original, in seiner
ganz eigenen Art. Nicht weil er be-
sonders gesprächig war oder ir-
gendwie groß um seine Person ein
Aufsehen gemacht hat. Nein, nicht
deshalb, aber ganz im Sinne des hl.
Josef, seines Namenpatrons:
schweigsam, bedacht, mit einer Ru-
he, die bewundernswert ist und für
uns heute ungewohnt. Eine Ruhe im
Berichten und Erzählen, die für uns
fast schon eine Herausforderung
darstellte. Der „Sepl“ war geprägt
von einer Liebe zur Heimat, zu un-
seren Traditionen, dem Glauben der
Kirche und besonders zur Land-
wirtschaft, zum Vieh. Er war äu-
ßerst gründlich und genau. Diese
Eigenschaften zogen sich wie ein
roter Faden durch sein Leben. Seine
Eltern Josef und Maria schenkten
ihm am 3. Februar 1935 das Leben.
Auf dem Pirchhof ist er aufgewach-
sen und half mit, war Senner auf der
Alm des Hofes.

1969 kam er als landwirtschaftlicher
Arbeiter ins Vinzentinum, wel-
ches zu dieser Zeit noch Viehwirt-
schaft betrieb. Dort in Brixen arbei-
tete er, bis das Vinzentinum die
Viehhaltung aufgab. Danach war er
bei Bauern in Langtaufers, Geisels-
berg und Welschnofen, bis er wie-
der nach Weißenbach zurückkam,

wo er dann im Sommer auf der Alm
vom „Reicheggerhof“ bis 2015 noch
tätig war. Im letzten Jahr kamen
dann große gesundheitliche Be-
schwerden, sodass er auf Hilfe und
Pflege angewiesen war. In seinem
Zuhause auf dem Pirchhof war dies
möglich und man war bemüht, alles
für Sepl zu tun.

Im Gespräch in der Familie ist ein
überlegenswerter Satz gefallen: Wie
er gelebt hat, so ist er gestorben:
Ruhig, zuhause, fast so als wüsste
er, er tritt nun in ein anderes Leben
ein, ein Leben bei Gott. Liebe Dorf-
gemeinschaft, liebe Angehörige, wir
nehmen Abschied von Sepl. Wir
wollen ihn in ehrender Erinnerung
behalten. Für ihn selbst möge nun
der hl. Josef, Schutzpatron der Ster-
benden, die Tür zum Paradiese öff-
nen.

Und wir dürfen für ihn beten:

Herr, gib ihm die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihm.
Josef, ruhe nun in Gottes Frieden.
Amen.

Unten links:

Kirchler Josef, Pirch, 1. v.l.

Unten rechts: In Sarns:

Pirch Sepl, 1. Reihe, 2. v.r.





Friedrich Kirchler Innergröber-Friedl

* 25. Februar 1931 † 26. Jänner 2017

Ansprache von Pfarrer Christof Wiesler

Liebe Trauerfamilie,
christliche Gebetsgemeinde!

Wir sind in unserem Gotteshaus, um in dieser Hl. Messe als Angehörige, aber auch als Dorfgemeinschaft von Friedrich, bei uns Friedl genannt, Abschied zu nehmen. In ganz alltäglichen Gesprächen geht oft die Rede davon, dass Menschen heute, „Gott sein Dank“, ein hohes Alter erreichen. Das ist etwas Schö-

nes und Positives, aber gewiss nicht selbstverständlich, und längst nicht allen ist ein hohes Alter geschenkt. Einmal müssen wir alle Abschied nehmen von dieser irdischen Welt und wir dürfen eintreten in ein Leben bei Gott. Das ist unsere Zuversicht und unsere Hoffnung.

Vom „Innergröber-Friedl“ spannt sich der Lebensbogen vom 25.02.1931 bis zum 26.01.2017. Ihm waren viele Lebensjahre geschenkt. Seine Eltern Vinzenz und Regina haben ihm das Leben geschenkt und in eine echte Großfamilie hineingeboren. Hier in Weißbach auf dem Hof ist er aufgewachsen und er hat den größten Teil seines Lebens hier verbracht. Friedrich war aber auch als Holzarbeiter im Ausland, in Frankreich und Deutschland tätig bis er wieder nach Weißbach kam.

Die Friedl war ganz gewiss ein Original. Solche Originale geben oft unseren Dörfern ein ganz eigenes Gesicht. In letzter Zeit mussten wir einige sympathische Urgesteine beerdigen. Oft ist es heute so, dass wir meinen, diese Originale passen nicht mehr so gut in unsere Zeit, weil sie häufig anders denken und funktionieren als die Gesellschaft und Welt von heute.

Jemand aus unserer Dorfgemeinschaft hat berichtet, der Friedl hat sich immer gerne unterhalten, wenn man bei ihm vorbeigegangen ist, hat nachgefragt und zeigte sich interessiert.

Mit der Zeit sind die Wohnverhältnisse auf dem Hof etwas prekär geworden und Friedrich kam 2011 ins Seniorenheim nach St. Johann. Friedrich dazu zu überreden, verlangte viel Geschick. Allerdings hat er sich dann recht schnell im Heim zurechtgefunden. Wenn man ins Seniorenheim kam, war er meist im Eingangsbereich anzutreffen und hat sich gerne unterhalten. Man sah ihn auch öfters, wie er die Hand so mancher Heimbewohnerin über längere Zeit hielt.

Wenn man ihn fragt: „Wie geht es dir?“, so bekam man zur Antwort: „Hier kann es einem nur gut gehen.“ Darin zeigte er seine tiefe Zufriedenheit und seine sympathische Einfachheit und so wollen wir ihn in Erinnerung behalten. Nun hat er einen Platz im Himmel und wir dürfen für ihn beten:

Herr, gib ihm die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihm.
Josef, ruhe nun in Gottes Frieden.
Amen.





Maria Kirchler, Reichegger 1936 - 2017

Mutter, Großmutter, Schwester - von Maria Abschied. Von Eltern Abschied nehmen, besonders auch von einer Mutter, heißt, es schließt sich ein Teil der eigenen Lebensgeschichte. Und ich denke, in den vergangenen Tagen sind jedem von euch ganz persönliche Erinnerungen in den Sinn gekommen. Manchmal tauscht man sich darüber aus und oft behält man es ganz leise im Herzen, weil es etwas ganz Persönliches ist, etwas Eigenes, da braucht es dann nicht allzu viele Worte.

Es gab aber auch dunkle Stunden in ihrem und eurem Leben. Besonders der Unfalltod vom Sohn Vinzenz 1991 war ein herber Schlag für sie und euch alle. Maria trug auch die Hauptlast im Zusammenhang mit der Pflege von eurem Vater Josef, welcher 2003 verstarb. Man könnte eure Mutter, eure Schwester Maria mit drei Stichpunkten umschreiben: Mutter und dazu ein mütterliches Wesen, Bäuerin und vor allem Gläubige. Der Glaube war für Maria die Wurzel, das Fundament für alles: Wallfahrten zu den bekannten Heiligtümern war für sie eine große Bereicherung und sie hatte ein großes Vorbild: Maria, die Gottesmutter. Deshalb schätzte sie auch besonders „Medjugorje“. Sie hatte aber nichts Abgehobenes, sondern war stets beheimatet in unserer Pfarrei, wo sie sich einbrachte und mitmachte. In letzter Zeit kamen auf Maria gesundheitliche Herausforderungen zu. Ihr als Familie, als Kinder wart in dieser Zeit stets an der Seite eurer Mutter und wart um sie bemüht. Das Geheimnis der Auferstehung, welches wir zu Ostern feiern, darin liegt der Kern des Glaubens. Uns ist ein Platz im Himmel geschenkt, darum sucht, was „oben“ ist. Dieses Suchen, was „oben“ ist, war das Feuer im Leben eurer Mutter. Und so ist es eine Fügung, dass der Herr sie gerade am Ostersonntag in sein Reich gerufen hat.

Maria Wwe. Kirchler

geb. Mairhofer - Reichegg-Müito

* 2. Dezember 1936 † 16. April 2017

Ansprache von Pfarrer Christof Wiesler

Liebe Trauerfamilie, besonders die Kinder, Enkel und Geschwister von Maria, liebe Freunde und Bekannte der Familie, christliche Gebetsgemeinde!

Als Menschen leben wir nicht alleine unser Leben, sondern werden geprägt. Ganz nachhaltig prägt uns unserer Ursprungsfamilie, wo wir hineingeboren werden und aufwachsen; und jene Familie, die wir dann später gründen. Heute nehmen wir als Dorfgemeinschaft, aber besonders ihr als Familie, von eurer

Beim „Gratzn“ am Brunnberg wurde Maria von ihren Eltern Peter und Aloisia Niederkofler am 02. Dezember 1936 in eine Großfamilie mit insgesamt 10 Kindern hineingeboren. Auch wenn die Kinder- und Jugendzeit entbehrungsreich war, verband Maria mit dieser Zeit stets schöne Erinnerungen. Ein tiefer Glaube begleitete und prägte sie von der Geburt bis zum Sterben. 1958 heiratete sie Josef Kirchler vom „Reicheggghof“ in Weißenbach. Und auf dem „Partezettel“ steht mehr als passend „Reichegg-Müito“, denn auch sie schenkte als Mutter 10 Kindern das Leben und Mutter sein, das ist eine Lebensaufgabe. Maria war aber auch gerne Bäuerin. Sie schätzte einen gepflegten Garten und war bemüht, am Hof alles in Ordnung zu halten. Gerne war sie auch auf dem Feld tätig und machte das Brennholz.

Liebe Familie, eure Mutter, Großmutter, Schwester hat vieles an Werten vorgelebt und mitgegeben. Behaltet dieses stets wach in eurem Herzen.

Für Maria wollen wir beten und der Herr möge sie aufnehmen mit dem Bibelwort: „Weil du im Kleinen treu gewesen bist, will ich dir vieles schenken.“ Und so dürfen wir im christlichen Sinne sagen: „Auf ein Wiedersehen“.

Herr, gib ihr die ewige Ruhe,
Und das ewige Licht leuchte ihr.
Maria, ruhe in Gottes Frieden.
Amen.



Deutsche Sprachkurse



Es ist bekannt, dass ab dem Jahre 1926 in Südtirol jeglicher Unterricht nur noch in italienischer Sprache abgehalten werden durfte (daher die Katakombenschule). Hitler hatte eigentlich schon am Anfang des Krieges mit Mussolini vereinbart, Südtirol bei Italien zu belassen. Trotz der Ansiedlung unzähliger italienischer Familien in Bozen, ging es den Faschisten mit der Italianisierung Südtirols nicht schnell genug. Auch mussten sie erkennen, dass sich die Südtiroler nicht verwalten ließen. Also beschlossen die zwei Diktatoren am 23.06.1939 in Berlin, die Südtiroler Bevölkerung vor die Wahl zu stellen, entweder in deutsche Gebiete abzuwandern (die es allerdings noch zu erobern galt) oder in Südtirol als italienische Staatsangehörige zu verbleiben.

Mit dem Beschluss vom 21. Oktober 1939 zwischen Italien und Hitlerdeutschland wurde es den Deutsch-Optanten dann erlaubt, ihre Kinder auch in deutscher Sprache zu unterrichten; schließlich war den Nationalsozialisten daran gelegen, dass die Auswandererkinder nicht als Analphabeten im Deutschen Reich ankamen. Allerdings mussten diese Sprachkurse – sei es Unterrichtsmaterial als auch Lehrkräfte – von Deutschland bezahlt werden.

Am 26. Jänner 1940 wurde zwischen dem italienischen Schulamtsleiter von Bozen und dem Leiter der Amtlichen Deutschen Ein- und Rückwandererstelle (ADERST) eine Regelung bezüglich dieser deutschen Sprachkurse unterzeichnet.



Lehrer

1. Friedrich Volgger, Pfannhaus
2. Johann Außerhofer, Schmiedhäusl
3. Franz Außerhofer, Pichl
4. Peter Außerhofer, Pichl
5. Stefan Brunner, Weider
6. Johann Leiter, Innerhof
7. Josef Außerhofer, Pichl
8. Sebastian Stifter, Brugger
9. Ferdinand Leiter, Innerhof
10. Alfred Rainer, Unterdörfel
11. Simon Leiter, Neuhaus
12. Josef Notdurfter, Stift
13. Josef Hopfgartner, Schiene
14. Georg Außerhofer, Pichl
15. Alfons Volgger, Außergröbe
16. Heinrich Hopfgartner, Schiene
17. Peter Volgger, Außergröbe
18. Friedrich Kirchler, Innergröbe
19. Anton Rainer, Unterdörfel
20. Apollonia Volgger, Außergröbe
21. Ida Kirchler, Innergröbe
22. Josef Kirchler, Innergröbe
23. Johann Notdurfter, Stift
24. Vinzenz Hopfgartner, Schiene
25. Anton Notdurfter, Stift
26. Gottfried Außerhofer, Hanshaus
27. Josef Volgger, Außergröbe
28. Alois Seeber, Brunnegge
29. Karl Seeber, Brunnegge
30. Johann Seeber, Brunnegge
31. Theresia Kirchler, Innergröbe
32. Maria Volgger, Außergröbe
33. Maria Brunner, Weider
34. Rosa Volgger, Außergröbe
35. Anna Hopfgartner, Schiene
36. Anna Kirchler, Innergröbe
37. Berta Seeber, Brunnegge
38. Aloisia Seeber, Brunnegge
39. Maria Kirchler, Innergröbe
40. Maria Kirchler, (Unteregge) jetzt Alpenheim
41. Anna Seeber, Brunnegge
42. Elisabeth Außerhofer, Schmiedhäusl
43. Rosa Außerhofer, Pichl
44. Maria Leiter, Innerhof
45. Rosa Stifter, Brugger
46. Rosa Leiter, Neuhaus
47. Anna Leiter, Innerhof

Da es nach der Faschistenzeit an deutschen Lehrkräften mangelte, wurden viele ältere Lehrer wieder eingestellt, und es gab auch intensive Fortbildungskurse für junge Lehrkräfte. Der normale italienische Unterricht an allen Schulen ging wie gewohnt am Vormittag weiter, und am Nachmittag wurde der Sprachunterricht für die Kinder der Deutsch-Optanten abgehalten. In diesen Deutschkursen ging es ausschließlich um das Erlernen der deutschen Sprache in Schrift und Wort. Es war ausdrücklich untersagt, andere Fächer zu lehren. Jedoch hat mir eine Zeitzeugin erzählt, dass der Lehrer ihnen auch ein wenig Mathematikunterricht erteilte. Allerdings wurde die Tafel anschließend sauber geputzt, damit am nächsten Vormittag die Italienischlehrer ja nichts davon mitbekamen. Den Auswanderern

wurde zwar empfohlen, die Kinder auch zum staatlichen Unterricht am Vormittag zu schicken, um in den Genuss der restlichen Schulfächer zu kommen, diese Möglichkeit wurde aber von niemandem genutzt.

Nach Weißenbach kam als Deutschlehrer ein gewisser Hans Feichter, der bei den Kindern überaus beliebt war; woher er stammte, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Dieser Hans Feichter wurde nach dem Schuljahr noch zum Militärdienst abberufen, und er ist an der Front gefallen.

Als die deutsche Wehrmacht 1943 in Italien einfiel, erhielten wieder alle Schüler ganz normalen deutschen Unterricht in allen Fächern.

Burgl Kirchler

Aus dem Stand in die Bewegung

Ursprung und Geschichtliches

Die KFB und die KMB sind kirchliche Laienorganisationen unserer Diözese. In den 1970-er Jahren entwickelten sie sich aus den früheren Standesbündnissen. Diese entstanden zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Tirol bei den Volksmissionen durch die Kapuziner und Jesuiten. Bald gab es in allen Dörfern den Männerbund, den Frauenbund, den Bund der Jungmänner und der Jungfrauen. So sollte das sittlich-religiöse Leben in den Familien und Pfarrgemeinden gefestigt werden und der erste Eifer der Missionen weiter wirken. Aus dieser Zeit stammt auch der Begriff vom „heiligen Land Tirol“.

Ziele und Aufgaben

Die Frauen und Männer in KFB und KMB wollen sich bewusst als Christinnen und Christen in der Gesellschaft einbringen, sie wollen sich in der Gruppe gegenseitig stärken, sich im Religiösen weiterbilden und den Glauben vertiefen, Verantwortung übernehmen, Bewährtes bewahren aber auch neue Wege wagen.

Die KFB in unserem Dorf

Zum Vorstand der Frauenbewegung gehören Maria Leiter (Innerhof), Bernadette Niederkofler (Ebner), Anna Außerhofer (Franzhaus), Veronika Feichter Außerhofer, Elisabeth König (Innerschmied) und Margit Außerhofer-Kirchler. Sie übernehmen vor allem in der Pfarrgemeinde verschiedene Aufgaben, bringen sich aber auch in der Dorfgemeinschaft aktiv ein. Sie gestalten Kreuzwegandachten, Maiandachten und Oktoberrosenkränze. Die Messfeier gestalten sie mehrmals mit: am ersten Freitag im März, dem Weltgebetstag der Frauen, am Fest Mariä Verkündigung, dem Standesfest der Frauen, am Erntedanksonntag, wo auch für den Kirchenschmuck gesorgt wird. Bei Prozessionen werden die Frauenfahne und die Statue der Gottesmutter getra-

gen. Bei der Beerdigung einer Frau wird die Frauenfahne mitgetragen, eine Kerze gestiftet, die Bundmesse bestellt und der Bundrosenkranz gebetet.

Zur Taufe eines Kindes überreichen die Frauen den Eltern ein Andachtsbüchlein als Geschenk. Am Lichtmesstag wird für jedes im Vorjahr getaufte Kind eine Kerze mit dem Namen auf den Altar gestellt, vom Pfarrer gesegnet und dann den Eltern überreicht.

Die KFB unterstützt auch Aktionen der Diözese oder der Dorfgemeinschaft, z.B. „Ein Bleistift für Bildung“ oder den Suppenonntag, wobei der Erlös einem guten Zweck zugeführt wird, was auch bei der Verteilung der Kräutersträußchen am 15. August so gemacht wird.

Die KMB in unserem Dorf

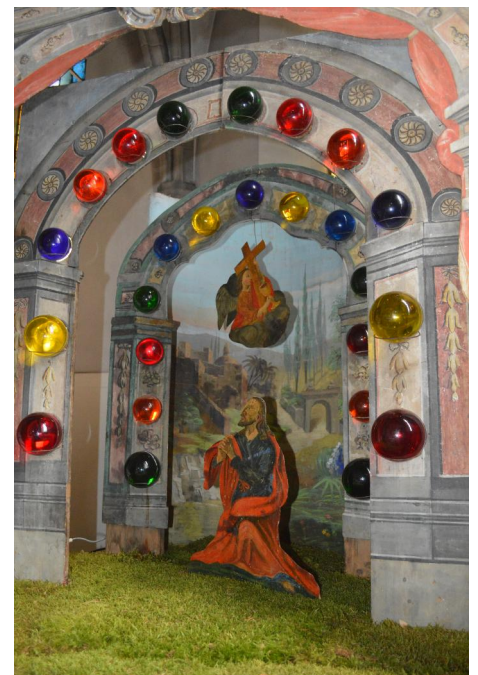
So wie die Frauenbewegung aus dem Frauenbund hervor ging, wurde aus dem Männerbund die Männerbewegung. Eine aktive Gruppe von Männern zu finden, die sich in der Pfarrgemeinde einbrachte, gestaltete sich allerdings eine Zeitlang eher schwierig. Mit Pfarrer Franz Josef Campidell und dem langjährigen Vorsitzenden Alois König ging man 2006 daran, den Vorstand neu zusammenzustellen.

Klaus Niederkofler übernahm den Vorsitz, Eduard Kirchler das Amt des Schriftführers und Kassiers, weiters in den Vorstand kamen Martin Maurer, Alois König, Josef Außerhofer und Anton Kirchler, der den Ortsausschuss auf Dekanats-ebene vertritt. Auch die Männerbewegung gestaltet Kreuzweg-, Mai- und Oktoberandachten und die Messfeier am Josefitag mit. Bei der Beerdigung eines Mannes gehören das Tragen der Männerfahne, die Bundmesse und der Bundrosenkranz dazu. Bei den Prozessionen werden die Männerfahne und die Statue des Guten Hirten getragen. Unentbehrlich ist der Einsatz bei praktischen Arbeiten wie z.B. dem Aufstellen des Ostergrabes.

Ein großes Vorhaben gelang der Männerbewegung mit der Erneue-

rung der Männerfahne, die bei der Herz-Jesu-Prozession 2008 von Pfarrer Campidell gesegnet wurde. Das durch die Firma Peskoller restaurierte Bild der alten Fahne wurde in die neue eingearbeitet. Finanziert wurde die Arbeit durch Spenden aus der Bevölkerung, auch Dekan Sepl Leiter unterstützte das Vorhaben großartig.

Vereine und Verbände leben vom freiwilligen Einsatz vieler und so würden sich auch die KFB und die KMB unseres Dorfes über Interesse und eine eventuelle Mitarbeit in ihrer Vereinigung freuen.





oben: KFB - Margit Außerhofer, Maria Leiter, Elisabeth König, Bernadetta Niederkofler und Veronika Außerhofer
unten: KMB - Martin Maurer, Anton Kirchler, Klaus Niederkofler und Eduard Kirchler

Aktion „Sauberes Dorf“ - und viele gingen hin

Am zweiten Samstag im April luden Gemeinde, Tourismusverein und Schulsprengel zur Aktion Sauberes Dorf 2017. Vor Ort koordiniert wurde die Aktion von der Freiwilligen Feuerwehr. Gruppen von Kindern und Jugendlichen suchten in Begleitung von Erwachsenen die Dorfwege nach liegengelassenen Abfällen ab und übergaben die gefüllten Säcke der Feuerwehr. Als Lohn für zweistündiges Suchen und Aufheben gab's für alle belegte Brote und ein Getränk.

Und natürlich darf auch unterm Jahr weiter gesammelt werden. Vielen Dank!!!



Der Kirchplatz - Aushängeschild unseres Dorfes

Seit Jahren übernimmt die Freiwillige Feuerwehr Weißbach am Kar Samstag ganz selbstverständlich die Reinigung des Kirchplatzes vom Schmutz des Winters. Wir danken den beteiligten Feuerwehrleuten und freuen uns über den schönen, sauberen Dorfplatz.

Im Laufe des Jahres kümmert sich der Mesner fleißig um das gepflegte Erscheinungsbild rund um die Kirche. Vergelt's Gott!

Abwechslung tut gut - Faschingsrevue

Ausverkauft bevor die Plakate gedruckt waren! Einen solchen Andrang hatten sich selbst die kühnsten Optimisten unter den Chormitgliedern nicht erwartet. Die Faschingsrevue des Weißenbacher Kirchenchores mit 6-gängigem Gourmet-Menü hielt, was sich das Publikum erwartet hatte. Ein halbes Jahr Vorbereitungsarbeit und eine dreiwöchige intensive Probenzeit machten sich für den Weißenbacher Kirchenchor und die Musikkapelle St. Georgen bezahlt.

Im August begann die Ideenfindung. Regiebücher wurden geschrieben, Lieder umgetextet und am „roten Faden“ gestrickt. Als „Zirkusdirektor“ in einem zunächst recht zahmen Rudel tat sich schnell Rudi Gruber hervor, der seiner Leidenschaft, kuriose Szenarien mit Witz und Charme zu füllen, freien Lauf lassen konnte. Als „Dompteure“ zur Seite standen ihm hauptsächlich Monika Kirchler und Angelika Niederlechner. Wenige Wochen vor der Aufführung meldete sich dann doch das gesamte Rudel mit kräftigem Brüllen. Hier wurde etwas umgeschrieben, was nicht so gut passte; dort noch etwas hinzugefügt, was humorvoll erschien. Alle wollten plötzlich mithelfen und dabei sein.



Ein Klima des gegenseitigen Helfens und Verstehens entstand – eine richtige Gemeinschaft. Das hat dem Kirchenchor sichtlich wohl getan. Herauskam ein sehr unterhaltsamer Abend in drei Akten. Der erste Teil beschäftigte sich mit der Beziehung von Mann (Hubert) und Frau



(Maria): Übertriebenes Liebkosen, geschmacklose Beschimpfungen, gegenseitige Schuldzuweisungen und harmonisches Miteinander wechselten wie im wahren Leben. Im zweiten Teil wurde die große Politik „verarscht“. Aktuelle Politikgrößen wie Angela Merkel (Judith), Donald Trump (Michael) und Hillary Clinton (Angelika), sowie die lokale Gesundheitsministerin Martha Stocker (Rosmarie) waren beim „Kaiser“ (Rudi) und seinem Assis-



tenten „Schwarzenstein“ (Siegfried) zu Gast. Angela wurde vom Kaiser ob ihrer Wandersandalen gerügt, während er an Donald und Hillary überhaupt nichts Positives finden konnte. Mitleid hatte der Kaiser mit Martha, die schließlich noch von



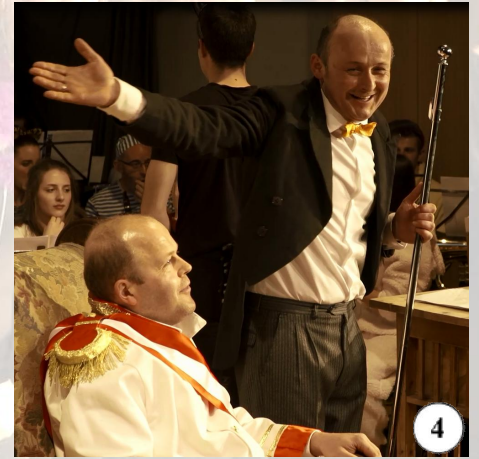
einer schwangeren Frau und einem Doktor von der Bühne gejagt wurde, während nicht einmal der Nikolaus sie beschützen konnte. Der dritte Teil - lange Zeit das Sorgenkind des Unterhaltungsabends, da der Inhalt eine Woche vor Aufführung noch in keinsten Weise klar war – wurde mit einigen, sehr gelungenen Sketchen gefüllt und mit einem Potpourri der Musikkapelle St. Georgen umrahmt.

Abschließendes Highlight des Unterhaltungsabends war eine Parodie von Helene Fischers Welthit „Atemlos“, professionell dargeboten von der akrobatisch vom Dachboden herabschwebenden Elisabeth mit den beiden Tänzern Eduard und Wilfried.

Während der drei Akte wurde ein sechsgängiges Menü gereicht, das Küchenchef Hartmann Kirchler vom Gasthof Mösenhof in gewohnt zauberhafter Manier ehrenamtlich zubereitete. Eine 8-köpfige Crew aus freiwilligen Weißenbacherinnen sorgte für den professionellen Service.

Der Mix aus Unterhaltung und kulinarischen Leckerbissen ermöglichte den 120 Gästen einen außergewöhnlichen Abend im Haus der Vereine. Bleibt zu hoffen, dass es nicht das letzte derartige Event in diesem dafür eigentlich sehr gut geeigneten Vereinshaussaal war.

Aufgeführt wurde die Faschingsrevue mit Gourmet-Menü am 25. Februar. Bereits zwei Tage vorher hatte es eine Aufführung in St. Georgen gegeben, deren Erlös der Kinderkrebshilfe gespendet wurde.



- 1 Die „Chorweiber“ in ihrer Paraderolle, dem Tratschlied
- 2 Tupperparty mit Überraschungsdrink
- 3 Helene Fischer mit ihren Go-Go Boys
- 4 Schwarzenstein kündigt hohe Gäste an
- 5 Martha Stocker mit ihrem Steckenpferd
- 6 Donald und Hillary konnten sich nicht ausstehen



Eine ganz normale Vollversammlung

Haus der Vereine, 19.04.2017, 19.47 Uhr: Die Sitzung beginnt mit zweiminütiger Verspätung und einem herzlichen Dank an den langjährigen Chorleiter Dr. Stifter Josef. Verspätungen kann sich bei diesem Verein zumindest bei den Auftritten eigentlich niemand leisten. Das Einzugslied bildet ja meist den Auftakt von Hl. Messen und gefürchtet sind unter den Mitgliedern die eindringlichen Blicke des Pfarrers in Richtung Empore.

Richtig, wir befinden uns bei der Vollversammlung des Weißenbacher Kirchenchores. Einmal im Jahr versammeln sich die Mitglieder des Chores nicht im Proberaum, sondern im Foyer des Vereinshaussaales. Ein Tisch, reichlich gedeckt mit selbstgemachten Spezialitäten der Obfrau und Rebensaft in vergorenem Zustand. Es sind wieder fast alle gekommen, zumindest alle, die Zeit hatten, so wie bei allen Proben und Auftritten des Vereins.

Die Obfrau Veronika (Ieda), die lieber singt, als vor versammelter Mannschaft spricht, verliert kurz und bündig die Jahrestätigkeit. Dabei gäbe das reichliche Schaffen durchaus Anlass für einen ausführlicheren Rückblick. Die Bescheidenheit der Obfrau verbietet aber eine allzu euphorische Berichterstattung. 38 Vollproben für 42 Auftritte, davon 34 Hl. Messen, 6 Beerdigungen, 1 Mariensingen und eben die

Vollversammlung vom letzten Jahr. Auch im geselligen Bereich wurde mit einem Rodelausflug zur Morxegga Alm, dem sommerlichen Nöcknessn bei der Pichlhütte, einem Tagesausflug nach Maria Luschari und der Cäcilienfeier im Gasthof Mösenhof einiges unternommen.

Kräftigen Applaus gibt es für Hansl (Ebner), der keinen Auftritt versäumt hatte und für Siegfried (Derfla), der bei allen Proben im Jahr 2016 anwesend gewesen war. Sogar eine hartnäckige Verkühlung konnte ihn nicht fernhalten.

Finanziell steht der Verein auf soliden Beinen. Neben der Opfersammlung am Cäciliensonntag gab es kleinere Beiträge von der Gemeinde Ahrntal und von der Fraktion Weißenbach. Hauptgrund für die ausgeglichene Bilanz ist laut Bericht des Kassiers Michael (Feldegg) aber die „Entlohnung“ des Chorleiters Jöüsl (Bruggerhaisl), der seit seinem Amtsantritt im Jahr 1973, also seit 44 Jahren, den Chor für „Gottes Lohn“ leitet und sich artig mit einem „des-wa-net-nüetwendig-giwesn“ für den jährlichen Geschenkkorb an Weihnachten bedankt. Zur Gänze ehrenamtliche Chorleiter sind in der heutigen Zeit eine Rarität. Dies sei für ihn selbstverständlich, und sollte ihm der Ausschuss eine Entlohnung anbieten, würde er von seinem Amt zurücktreten, meinte Jöüsl. Geld wird

folglich nur für Notenankäufe, wobei sich der Chorleiter auch hier um einen „kostengünstigen Austausch“ unter den Chören bemüht, für das traditionelle Cäcilienmahl und für Manzn benötigt, die bei den Proben für eine gute Rachenbefeuchtung sorgen sollen. Durchaus mal eine Betrachtung wert ist, dass das schöne, wohl temperierte Probelokal kostenlos genutzt werden kann. In der heutigen Zeit der Selbstverständlichkeiten ist hierfür ein Dank an die Führung des Vereinshaussaales sehr angebracht.

Zur Formsache gestaltet sich die Neuwahl des Vorstandes. Gewählt wird bei den Kirchenchören in Dreijahresrhythmus. In Weißenbach setzt man auf bewährte Kräfte und so wird der Ausschuss in geheimer Wahl in gleicher Besetzung bestätigt. Veronika Brunner, Ulli Großgasteiger, Michael Außerhofer, Brigitte Niederkofler und Ruth Ludwig bilden auch für die Periode 2017-2019 die Spitze des Vereins. Im Übrigen herrscht beim Chor eh eine Vorzeige-Basisdemokratie, denn über wichtige Themen wird immer bei den Proben abgestimmt und mehrheitlich entschieden.

Apropos entscheiden: Der Chor ist immer noch auf der Suche nach Weißenbachern/innen, die sich für eine Karriere beim Kirchenchor entscheiden.



Impressionen von der Skishow am 8. März 2017



Alles Gute dem 80er und
Gratulation
den frischgebackenen Eltern

Leiter Jakob,
geb. 11. 04. 1937



Familie Ruiu Lucas und
Sara mit kl. Nina
geb. am 25. 03. 17

Laura Obermair
geb. 06. 04. 2017



Lea Kaneider
geb. 23. 04. 2017
mit Bruder Jonas



Alles Jumbo oder was?

Der Auftritt war standesgemäß. Auf dem XXL-Quad unseres XXL-Unternehmers Matthias Brunner kam er angerauscht, eingepackt in eine XXL-Winterjacke. Nur das Ziel der Tagesreise, die Innerhofer Alm, passte so gar nicht in das XXL-Image des Gastes. Doch genau das urige, gemütliche Hüttenambiente dieser Alm hatte es ihm angetan, worauf er sich zu dem Tipp hinreißen ließ, die Alm und deren Einrichtung baulich ja nicht zu verändern. Und sein Wort hat Gewicht. Die Rede ist von Jumbo, alias Thomas Schreiner.

Gemeinsam mit dem befreundeten Ehepaar Peter vom Wirtshaus Klosterstüberl in Fürstenfeldbruck - laut Jumbo gibt's dort die weltbesten Weißwürste - und in Begleitung seines langjährigen Brunecker Freundes Günther Gang machte sich Jumbo auf den Weg von München nach Weißenbach. Im vollen Terminkalender des Schauspielers und TV-Moderators war es eine willkommene Abwechslung. Gespeist wurde dann nicht aus XXL-Tellern, sondern aus dem ganz normalen Geschirr der Almhütte und in üblichen Portionen, dafür umso typischere Gerichte. Die Seniorbäuerin Maria kochte den prominenten Gästen in der offenen Hüttenküche zwei urtypische Weißbachbacher Gerichte: Pressknödel und „Gipochns“, beides Premieren für Jumbo. Auf die Frage, ob er sich eine TV-Sendung über das Pressknödel vorstellen könnte, verwies Jumbo auf sein Millionenpublikum, das sich leichter für Burger, Schnitzel, Pizza und Donut begeistern lasse.

Da Jumbo auch Autotester in der Sport1-Serie „Motorvision“ ist, freute er sich besonders über die Testfahrt mit dem größten Bagger der Firma Brunner & Leiter. Ausklingen ließ Jumbo den Abend mit einem Kurzbesuch im Mösenhof, dem ältesten Gasthaus von Weißenbach.

